

Zeitung

Dreihundfünfzigster Jahrgang.

werden d. 8. Sept. 1919. 34 mm de. Milli-
meterhöhe über deren Raum mit
25 1/2, berechnung u. in untern An-
nahmetheilen u. allen Anzeigenge-
schäften angenommen. Reklamen
die 20 mm de. Millimeterhöhe 75 Pf.
Anzeigen-Rahmenhöhe 100 x 100 x
11 Uhr, für die Sonntags-Druck-
6 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle. Erscheinung
tag: 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrei-
bung u. Satz-Geschäftsstelle: Halle,
Neue Frauenstraße 10. Drucker:
Hansert. 17. Neben-Geschäftsstelle:
Markt 24 und Große Ulrichstr. 22.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zahlung 2 Mark, vierteljährlich
6 Mark, einschließlich Post- und
auschl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Rich-
tenstellen angenommen. Im
am 15. Zeitungsvierteljahr unter
Zeitung eingetragenen. Für
anlässlich eingegangener Manu-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Nachdruck nur mit der
Genehmigung der Zeitschrift ge-
boten. Fern. der Geschäftsstelle Nr.
1142, der Anzeigenstelle Nr. 1142
u. 1418, der Druckerei Nr. 1133,
Postfach-Road Leipzig Nr. 4604.

Nr. 590.

Halle, Mittwoch den 17. Dezember 1919.

Einzelpreis 15 Pfg.

Sachverständigen-Beratungen in Paris.

Paris, 16. Dezember. (Eigene Drahtnachricht.) 20 Sachverständige der Alliierten und Deutschlands trafen heute 4 Uhr nachmittags in dem Maison de la Presse zusammen, um über die Kompensation für die in Scapa Flow versenkten Schiffe zu verhandeln. Den Vorsitz führte Loucheur. Die Zusammenkunft dauerte drei Stunden. Morgen treten die Schiffsjahresverständigen zusammen.

Was Deutschland noch ausliefern soll.

Amsterdam, 16. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Der „Telegraaf“ meldet aus London: Churchill stellte im Unterhause mit, daß Deutschland den Bestimmungen des Westfälischen Vertrages noch ausliefern müsse: 5000 Geschütze, 25 000 Maschinengewehre, 3000 Laufwagen, 2000 und 1700 Flugzeuge. An Eisenbahnmateriale seien noch auszuliefern 48 Lokomotiven, 400 Waggons.

Die Antwort des Obersten Rates.

Amsterdam, 17. Dez. Laut „Telegraaf“ meldet die „Daily Chronicle“, daß die Antwort des Obersten Rates kurz und formell sein wird. Es wird darin ein Zeitraum festgesetzt, innerhalb dessen die Ratifikation des Friedensvertrages und die Unterzeichnung des Protokolls stattgefunden haben wird.

Ein deutsch-polnischer Pressedienst.

Warschau, 17. Dez. Die Polen sind eine Verbesserung der Zeitungsverhältnisse an den Polen fassenden, noch nicht bestanden. Es wurde die Gründung einer deutsch-polnischen Presseagentur, die in Warschau ihren Sitz haben soll, in Aussicht genommen. Die Unterzeichnung des Protokolls stattgefunden haben wird.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 17. Dez. 131. Sitzung.
Präsident Gehrmann eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten.
In Fortsetzung der zweiten Beratung des Entwurfs eines

Imperialgesetz

lehnt nach seiner Ratifizierung.
Abg. Nienhoff (N. S.) hat den Entwurf grundsätzlich abgelehnt, da er die kleinen Leute an ihrer Arbeit hindere. 1200 Millionen Mark sollen nach Angabe der Regierung aus den rationalisierten Wirtschaftsmitteln herangezogen werden. Dieser Vorschlag ist von den Mitgliedern der Regierung nicht angenommen worden.

§ 1 wird in der Ausdrucksfassung angenommen.
§ 2 (Ausnahmen von der Besteuerung) wird ein vom Abg. Dr. Philipp (Dm.) begründeter Antrag Anhalt abgelehnt, der u. a. einen neuen Absatz hinzufügen will, der kleineren Unternehmen die Entnahme von Gegenständen aus dem einen n. Betriebe in geringem Umfang erlauben will. Diese Bestimmungen würden nicht nur die kleinen Bauern, sondern auch die kleinen Handwerker und Kleinrentner entlasten.
§ 3 (Befreiung der Länder und Gemeinden von der Steuer) wird ein vom Abg. Dr. Kalkb. (Dm.) begründeter Antrag W. a. b. f. in angenommen.

Lebensmittel für Oesterreich.

Paris, 16. Dez. Oberste Rat. Nach dem Erscheinen des Staatskanzlers Dr. Renner erklärte der Vorsitzende des Organisationskomitees der Reparationskommission Loucheur, nachdem er den Beschluß des Obersten Rates mitteilt hatte, zunächst die sofortige Befreiung von 80 000 Tonnen Getreide, die bereits in Triest lauern, nach Oesterreich zu veranlassen. Die Alliierten würden Südslawien einen Kredit von 20 Millionen zur Lieferung von Lebensmitteln an Oesterreich. Eine eigene vom Obersten Rat eingesetzte Kommission werde sich mit der Durchführung dieser Lebensmitteltransports beschäftigen.

Dänemark möchte deutsche Schiffe haben.

Kopenhagen, 16. Dez. Die dänische Schiffreederei-Verbindung hat die deutsche Regierung in einem Schreiben ersucht, die Entenmäste zu veranlassen, nach Einverleibung Nord-Schleswigs in Dänemark den Teil der deutschen Handelsflotte für Dänemark frei zu geben, der in an Dänemark fallenden Häfen beheimatet ist.

Die Explosionskatastrophe in Marienfelde.

Dresden, 16. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) In der großen Explosionskatastrophe in Marienfelde bei Wilhelmshagen werden heute folgende Einzelheiten gemeldet: Auf dem Gelände des Werkstoffversuchs waren Marinewaffen damit beschäftigt, Granaten zu entladen. Dabei muß auf bisher nicht angelegte Weise ein Gefäß explodiert sein. Durch diese Explosion wurde dann eine Reihe weiterer Explosionen hervorgerufen, so daß das ganze Munitionsdépôt Marienfelde dieser Explosion zum Opfer fiel. Gemaltene Menge Munition gingen in die Luft. Der angerichtete Schaden ist unge-

heuer. Am Orte der Explosion stieg man 20 Tote und etwa 80 Verwundete fest.

Eine englische Armee vollständig vernichtet.

Amsterdam, 17. Dez. „Telegraaf“ bringt eine Meldung der „Welt“ aus Moskau, wonach die 13 000 Mann starke englische Garnison von Meshch in Persien von den Persern vollkommen vernichtet worden ist. Beim englischen Kriegesamt ist bisher keine Mitteilung dieser Meldung eingetroffen.

Die japanische Truppenmacht in Rußland.

London, 16. Dez. Churchill erklärte im Unterhause in Beantwortung einer Anfrage, die japanische Truppenmacht in Rußland sei beträchtlich und nehme dauernd zu.

Amerikanische Mißstimmung gegen Frankreich.

Basel, 16. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Die Hinterbliebenen von 40 000 amerikanischen Soldaten, die in Frankreich innerhalb der Kriegsjahre überleben liegen, verlangen, daß die Bezeichnung nach „Amelia“ überführt werden, was aber die französische Regierung ablehnt. Die amerikanischen Regierung hat nunmehr mitgeteilt, daß ein amerikanischer Kriegesamt keine Weigerung bei einer großen Zahl von amerikanischen Eltern eine Entschädigung gegen Frankreich ausbleiben würde. Die Entscheidung wird besonders in amerikanischen Kreisen mit einer gewissen Spannung erwartet.

Die Einuhr deutscher Spielwaren in England.

Amsterdam, 16. Dezember. „Telegraaf“ meldet aus London: Im Unterhause erklärte Gladstone in Beantwortung einer Anfrage, daß die Einfuhr von Spielwaren aus Deutschland im Monat November beträchtlich höher war als im September. Er könne jedoch vorläufig die Einfuhr deutscher Spielwaren nicht für zwei Jahre verbieten, wie man von ihm verlange.

Folgen der Kohlennot.

Halle, 16. Dez. Infolge Brennstoffmangels hat das Halber Eisen- und Stahlwerk sein Walzwerk und den Siemens-Martin-Stahlwerk vollständig stilllegen müssen. Man hofft, nichtdieser das Höchstmaß in Betrieb halten zu können. Da das Halber Werk die mächtigste Maschinenindustrie, die vormalige Schrauben, Wintern und Eisenbahnmaterialien herstellt, sind die Folgen der Kohlennot sehr bedauerlich. In der Hauptsache mit Material versehen, sind die keine nennenswerte Vorräte vorhanden. Bei Anhalten dieses Zustandes folgen vor u. n. übersehbarer Tragweite für den Eisenbahnbetrieb zu befürchten.

Eine Grenzpende.

Berlin, 16. Dezember. In der heutigen Versammlung des Reichstages für Grenz- und Auslandsbeziehungen im Reichstagsgebäude hat sich zu einer äußerst einflussreichen Kundgebung des gesamten deutschen Volkstages in der Großen Halle abgehalten. wurde zum Inhalt der Vermittlung eine Entschließung einstimmig unter Beifall angenommen, nach der es Sache des gesamten deutschen Volkes sein soll, durch eine freiwillige Sammlungen, die die Grenzpende, die Mittel dafür aufzubringen, daß die vielen Tausende von Arbeitern im Ausland wohnenden Grenzpenden in das Heimatsland zurückgeführt werden können, um an ihrem Geburtsort zu ihrem Absterben zu überleben, wenn im Friedensvertrag festgelegten Normen, Gebrauch machen zu können.

Konferenz zwischen den deutschen und alliierten Experten.

Paris, 16. Dezember. Genoa. Der Oberste Rat der Alliierten versammelte sich heute morgen unter dem Vorsitz Clemenceaus. Er prüfte zunächst die deutsche Antwort vom Montag. Es wurde beschlossen, daß eine Konferenz zwischen den alliierten und deutschen Experten heute stattfinden soll, um den Teil der Note zu erörtern, der sich auf die Infolge der Besetzung der Flotte in Scapa Flow erforderlich Wiederanweisung bezieht. Genesige Teile der deutschen Antwort wurden zur Prüfung an die juristische Kommission überwiesen. Die Vertreter der Alliierten haben in diesem Zusammenhang den Reichstagspräsidenten Dr. Brüning gebittet. Eine Antwort darauf wird vorbereitet und der deutschen Delegation gegen Ende der Woche übergeben.

Eine weitere Genoa-Delegation besetzt von: Die neue deutsche Delegation zur Behr-Verhandlung der Reparationsanforderungen für die Verfertigung der Flotte in Scapa Flow ist heute morgen in Paris eingetroffen. Paris, 16. Dezember. Genoa. 20 Sachverständige der Alliierten und von Deutschland trafen heute 4 Uhr nachmittags in der Maison de la Presse zusammen, um über die Kompensation für die in Scapa Flow versenkten Schiffe zu beraten. Den Vorsitz führte Loucheur. Die Zusammenkunft dauerte drei Stunden. Morgen treten die Schiffsjahresverständigen zusammen.

Die Aufnahme der deutschen Antwortnote.

Stimmen der Verbandspresse.
er. Berlin, 17. Dezember 1919.

Von aktiver diplomatischer Seite erhalten wir folgende Betrachtung:

Die deutsche Antwortnote hat vor der französischen Presse Gnade gefunden. Das einzige Blatt, das es fertig bringt, immer noch die kleine hochmütige Abweisung aufzuzeigen, ist der stets herrische „Petit Parisien“. Er will wissen, daß die deutsche Haltung in den Augen der Verbandsmachthaber nicht befriedigend sei. Aber eine Erkundigung an amtlicher Stelle wird die Zeitung voraussichtlich belehren, daß sie sich in ihrer Prophezeiung verhasen hat. Die maßgebende Ansicht ist wohl die des „Temps“, der den Ton der deutschen Antwort sehr entgegenkommend findet und der Vermutung Ausdruck gibt, daß der Zeitpunkt des endgültigen Friedenszustandes nun bedeutend näher gerückt sei. Sogar der „Matin“ hat an der deutschen Note nichts Wesentliches anzusetzen. Er glaubt nur die Forderung unerbittlichen Siegers aufrecht erhalten zu müssen, indem er in bewusster Verdrehung der Sachlage erklärt, man werde jetzt den Deutschen nicht erlauben, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen; die alliierten Regierungen nähmen nun einfach Kenntnis von den beigebrachten Dokumenten und dann erfolge ihre letzte Antwort in Form eines Ultimatums. Diese Drohung, daß überhaupt nicht mehr wörtlich verhandelt werde, findet ihre Stütze in Londoner Depeschen. Die Entente-Prese arbeitet eben wieder einmal auf heimliche Regierungswünsche hin einträchtig zusammen. Die Londoner Blätter nämlich verknüpfen wie auf Kommando, daß die technische Kommission der Deutschen, die die Auslieferung der 400 000 Tonnen Deutschematerial abenden will, wahrscheinlich nicht Gelegenheit haben werde, ihre Einwände mündlich vorzubringen. Das wäre ein großes Unglück! Unterdein man in Paris die mündliche Ansprache über diesen letzten Punkt des deutschen Widerstandes, so ist der Bemerkung, daß man uns nicht hören will. Das Urteil ist schon fertig. Der Parlament wird gar nicht mehr gefragt. Der Export unserer Entschädigung wird erstickt durch ein Ultimatum, und schon geht ja durch die ganze Verbandspresse die Note, Clemenceau habe die Wiederbelebung des Kriegesrates mit Frankreich an der Spitze durchgesetzt. Stehen die Dinge so, dann ist allerdings keine Aussicht, daß das Jahr 1919 mit dem endgültigen Zustand der Friedensratifikation abschließt. Dann gibt es noch böse Lieberabhandlungen und das Unheil geht seinen Lauf, für Deutschland, aber auch für Frankreich. Weil man jedoch dies alles im Kreise Clemenceaus sehr wohl weiß, nämlich daß die wirtschaftliche und finanzielle Lage Frankreichs einem neu ausbrechenden „Kriegszustand“ einfach nicht gewachsen ist, darf man annehmen, daß der militärische Ultimatum nur Fassade ist, um angesichts des Abdringens Amerikas die Einigkeit der europäischen Entente auszuapponieren. In seiner letzten Note hat Clemenceau ja den Verdacht ausgesprochen, Deutschland wolle uns dem häuslichen Konflikt der europäischen Verbände mit Wallington einen Vorteil heraus schlagen. Die deutsche Antwort hat die Pariser Herren in dieser Beziehung zu beruhigen versucht. Aber der Verdacht stimmt weiter und in einer seiner neuesten Ausgaben richtet der „Temps“ eine erneute Warnung an Berlin, doch ja nicht zu hoffen, daß man die Verbündeten trennen oder einschüchtern könne. Nun die Renner trennen und einschüchtern, das fällt der Diplomatie des vollständig wohlwollenden deutschen Reiches nicht ein. Aber es ist ganz selbstverständlich, daß man in Berlin den Verlust der Londoner Verhandlungen sehr aufmerksam verfolgt hat. Man weiß hier ganz genau, daß das Ergebnis der Konferenz zweifellos die für Frankreich erfreulichen Kredite betrifft, also das finanzielle Ergebnis die unersittliche Eleazar- und Wählerhaltung der Clemenceauschen Regierung stärken mag, daß aber das politische Ergebnis Null war. Es ist kein Schicksalshandlung aufzude gebracht worden. Mit Italien ist man nicht ins Reine gekommen. Die Abstraktion also, ebenso der Friede mit der Türkei mußte einer neuen Konferenz vorbehalten werden, in der die französisch-englischen Gegenstände erst hart aufeinander schlagen müssen. Wir wollen aus dieser Tatsache kein „Kapital schlagen“. Aber wir sind in der Lage, die Pariser und Londoner Machthaber daran zu erinnern, daß sie über der Leiche eines zugrunde gerichteten Deutschlands niemals einig werden würden und daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, im Rasen einzufallen und den Grund zu einer erträglichen europäischen Politik zu legen. Das Schicksal liegt nur Deutschlands, sondern wirklich ganz Europas hängt an einem Augen-

Verantwortung der Redaktion für die Inhalte der Artikel. Es werden keine Rückfragen beantwortet. Die Redaktion ist für die Inhalte der Artikel nicht verantwortlich.

